

Folgenlose Ängste

Eine Dokumentation des Beitrags
von Prof. Renate Köcher
in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung
Nr. 140 vom 20. Juni 2014

I N H A L T

- Tabellenübersicht

- Originalmanuskript

- Untersuchungsdaten

- Anhangtabellen

- Schaubilder

- Veröffentlichung in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 140 vom 20. Juni 2014, S. 8, unter dem Titel:

"Folgenlose Ängste. Die Vorteile des Internets lassen die Sorgen über den Datenschutz oft in den Hintergrund treten."

TABELLENÜBERSICHT

Tabelle	A	1	Die meisten wissen, dass ihre Daten bei der Nutzung des Internets häufig gespeichert werden
	A	2	Kommerzielle Verwendung von Nutzerdaten wird mehrheitlich kritisch gesehen
	A	3	Macht man sich Sorgen über den Umgang mit persönlichen Daten im Netz?
	A	4	Google nutzen nahezu alle
	A	5	Um ihre Daten besorgte Internetnutzer sind kaum weniger in sozialen Netzwerken vertreten
	A	6	Bei Google überwiegen für die weitaus meisten die Vorteile
	A	7	Haltung der Bürger zu verschiedenen Verwendungen persönlicher Daten im Netz
	A	8	Die Durchsetzung von Datenschutzmaßnahmen wird insbesondere von den Jüngeren bezweifelt
	A	9	Nur begrenzte Attraktivität von Bezahlmodellen mit Datenschutzgarantie
	A	10	Die meisten fordern strengere Richtlinien durch die Politik
	A	11	Zu den staatlichen Regulierungsbemühungen traut sich fast die Hälfte der Bürger kein Urteil zu
	B	1	Zweitstimmen-Wahlabsicht (Sonntagsfrage)
Schaubild		1	Gefahr aus dem Netz?
		2	Mehr Gratifikationen
		3	Einschätzung der Gratifikationen von Google
		4	Einschätzung der Risiken und Nachteile von Google

Originalmanuskript

Prof. Renate Köcher
Institut für Demoskopie Allensbach

Folgenlose Ängste

Was Menschen interessiert, welche Informationen sie nachfragen, was sie kaufen, zu wem sie Kontakt haben – all dies ist heute auf eine Weise transparent, wie noch nie zuvor. Jede Nutzung des Internets hinterlässt Spuren, die gesammelt und zumindest teilweise verwertet werden. Die Nutzer wissen das; 86 Prozent der Internetnutzer und 92 Prozent der Mitglieder sozialer Netzwerke gehen davon aus, dass ihre Aktivitäten, Suchbegriffe und Transaktionen in der Regel gespeichert werden.

Tabelle A 1

Die überwältigende Mehrheit sieht diese Praxis grundsätzlich kritisch. 70 Prozent der Internetnutzer finden es nicht in Ordnung, wenn Unternehmen in größerem Umfang Daten über ihre Kunden sammeln und auswerten. 70 Prozent stören sich daran, dass die gesammelten Profile für eine individuell zugeschnittene Werbung genutzt werden.

Tabelle A 2

Nicht jeder, der das Sammeln der Daten kritisch sieht, fühlt sich dadurch jedoch persön-

lich betroffen. Immerhin 42 Prozent der Nutzer machen sich persönlich erhebliche Sorgen, was mit ihren Daten geschieht. Gut jeder dritte Internetnutzer ist sogar überzeugt, dass man ihm mit den im Netz gesammelten Daten ernsthaft schaden könnte. Von denjenigen, die die Aufzeichnung ihrer Informationsabrufe, Kommunikation und Transaktionen stark beunruhigt, halten dies sogar 61 Prozent für möglich.

Tabelle A 3

Schaubild 1

Angesichts dieser Besorgnis wäre zu erwarten, dass in der Bevölkerung eine leidenschaftliche Debatte über Datenschutz geführt wird und viele auch vor der Nutzung bestimmter Dienste und Transaktionen im Netz zurückschrecken. Die Analyse der Nutzungsmuster zeigt jedoch, dass diejenigen, die sich über die Speicherung und Verwendung ihrer Daten große Sorgen machen, das Internet kaum weniger oder selektiver nutzen als die unbesorgten Nutzer. So nehmen um ihre Daten besorgte wie unbesorgte Internetnutzer im selben Umfang die Suchmaschine Google in Anspruch; sie wird von nahezu allen genutzt, von 45 Prozent der besorgten und 46 Prozent der unbesorgten Nutzer täglich. Auch die Nutzung von Onlinebanking korreliert kaum mit Sorgen über den Datenschutz im Netz; besorgte Nutzer wickeln sogar tendenziell überdurchschnittlich häufig Bankgeschäfte online ab.

Tabelle A 4

Bei sozialen Netzwerken sind besorgte Nutzer zwar unterdurchschnittlich Mitglied, aber die Abweichungen sind keineswegs gravierend: 47 Prozent aller Internetnutzer sind Mitglied in einem oder mehreren sozialen Netzwerken, auch 42 Prozent der um ihre Daten besorgten Nutzer. Die Besorgnis vieler Nutzer führt damit kaum zu Ausweichbewegungen und dem Verzicht auf bestimmte Nutzungsoptionen.

Tabelle A 5

Der wesentliche Grund ist der Nutzen, der aus den neuen Informations- und Transaktionsmöglichkeiten gezogen wird. Die Reaktion auf Nachteile oder Risiken hängt im Allgemeinen in hohem Maße davon ab, wieweit ihnen Vorteile und Gratifikationen gegenüberstehen. In Bezug auf die dominierende Suchmaschine Google fällt die Bilanz der Internetcommunity hier völlig eindeutig aus: 71 Prozent sehen in der Nutzung von Google vor allem Vorteile, 2 Prozent überwiegend Nachteile; für 23 Prozent halten sich Gratifikation und Nachteile die Waage.

Tabelle A 6

Und auch hier zeigt sich, dass Sorgen über die im Internet gespeicherten eigenen Daten die Bilanz nur begrenzt verändern: Auch in den Augen der Besorgten überwiegen in der Regel die Gratifikationen der Suchmaschine, während nur 4 Prozent überwiegend Nachteile sehen. Der Nutzen wird zudem im Alltag konkret erlebt, während die Risiken für die mei-

Schaubild 2

sten eher ein medienvermitteltes und oft abstraktes Thema sind.

Google wird von der überwältigenden Mehrheit vor allem mit dem raschen Zugang zu allen gewünschten Informationen gleichgesetzt, auch zu Informationen, an die man früher kaum herangekommen wäre. 90 Prozent assoziieren mit der Suchmaschine, den raschen Zugang zu allen gewünschten Informationen, 69 Prozent die Möglichkeit, auch an Informationen zu kommen, die früher nicht zugänglich waren. Knapp zwei Drittel aller Internetnutzer ziehen kurz und bündig die Bilanz, Google mache das Leben leichter. Gleichzeitig ist es eine nüchterne, zweckorientierte Beziehung. Nur 30 Prozent macht die Nutzung Spaß, nur 27 Prozent können sich nicht mehr vorstellen, ohne Google auszukommen.

Schaubild 3

Als Risiken und Nachteile sehen die Nutzer vor allem die Sammlung der Daten durch die Suchmaschine, ihre Macht und Dominanz. Knapp jeder Zweite diagnostiziert eine nahezu monopolistische Stellung, ohne ernsthafte Konkurrenz. 54 Prozent schreiben Google große Macht zu. 58 Prozent ist bewusst, dass Google viele Daten seiner Nutzer sammelt. Dies ist zwar die Mehrheit; angesichts der gerade in den letzten Monaten intensiv geführten öffentlichen Debatte ist jedoch bemerkenswert, dass gut vier von zehn Internetnutzern und auch 40 Prozent derjenigen, die täglich

Schaubild 3

Google in Anspruch nehmen, nicht bewusst ist, dass sie für die kostenlose Nutzung gleichsam mit ihren Daten bezahlen. Noch kleiner ist der Kreis derjenigen, die das Geschäftsmodell verstanden haben. Gerade einmal jeder dritte Nutzer der Suchmaschine geht davon aus, dass Google Geschäfte mit den Daten und Profilen der Nutzer macht. Dass durch Google Datenschutzbestimmungen missachtet werden, glaubt gut jeder vierte Nutzer, an eine regelrechte Überwachung 28 Prozent.

Schaubild 4

Auch denjenigen, die sich über ihre Daten im Netz Sorgen machen, ist nur teilweise bewusst, dass Suchmaschinen von den Daten der Nutzer leben. Da dieser Sachverhalt keineswegs kaschiert wird, sind diese Informationsdefizite bemerkenswert. Sie führen zwangsläufig zu der Frage, wie intensiv sich die Bürger bei aller bekundeten Betroffenheit mit dem Thema auseinandersetzen und wie ernst es ihnen mit einem wirksamen Datenschutz ist.

Die detaillierte Prüfung, wieweit die Bürger die Sammlung persönlicher Daten rigoros ablehnen, zeigt ein sehr differenziertes Bild. Wenn das Sammeln und die Auswertung persönlicher Daten einem aus der Sicht der Bürger nachvollziehbaren guten Zweck dienen, hat die Mehrheit keine Einwände. Das gilt insbesondere, wenn der Staat zur Aufklärung von

Tabelle A 7

Straftaten Telefon- oder Internetverbindungen auswertet, aber auch, wenn die Daten helfen, staatliche Investitionen und Ressourcen, zum Beispiel im kommunalen Bereich, besser zu planen.

Die Mehrheit hat auch keine Probleme damit, wenn Unternehmen, und speziell Pharmafirmen, Beiträge in Diskussionsforen im Netz auswerten, um dadurch Produkte zu verbessern. Auch die Sammlung persönlicher Daten durch Behörden wird von der Mehrheit unterstützt, wenn sie dazu beiträgt, Behördengänge zu vereinfachen.

Bemerkenswert ist jedoch, dass 52 Prozent auch die Sammlung und Auswertung von Daten durch Unternehmen akzeptieren, wenn dies dazu dient, die Kunden auf Produkte aufmerksam zu machen, die in ihren Interessensbereich fallen. Dies ist exakt das Geschäftsmodell, das Suchmaschinen für werbetreibende Unternehmen einsetzen. Dieselben Personen, die eine Nutzung von individuellen Profilen für zielgenaue Werbung mit großer Mehrheit als störend einstufen, können sich mehrheitlich genau dafür erwärmen, wenn nicht von individualisierter Werbung, sondern von auf die Interessen der Nutzer abgestimmten Produktinformationen die Rede ist. Durchgängig machen die Daten deutlich, dass die Hal-

Tabelle A 7

Tabelle A 2

tung zur Sammlung und Verwertung von Daten nicht festgefügt ist, sondern davon abhängt, ob die Menschen sich davon mehr Nutzen als Risiken versprechen.

Die Risikowahrnehmung tritt in den Vordergrund, wenn es um die Nutzung von Adressen und Kontoverbindungen geht oder Daten zur Einschätzung der Bonität von Kunden. So halten es nur 28 Prozent für akzeptabel, wenn bei Käufen im Internet Adressen, Kreditkartennummern und Kontodaten gespeichert werden; der geringere Aufwand bei erneuten Käufen scheint der großen Mehrheit ein vernachlässigbarer Nutzen gegenüber der Bedeutung dieser persönlichen Daten.

Tabelle A 7

Noch größer ist die Ablehnung gegenüber der Sammlung und Verwendung von Daten, die helfen, die Kreditwürdigkeit von Verbrauchern einzuschätzen. Nur jeder Fünfte hält dies für akzeptabel. Hier urteilen auch junge Internetnutzer nicht anders, die ansonsten mit der Sammlung von Daten weitaus weniger Probleme haben als der Durchschnitt der Bevölkerung. So ist es für zwei Drittel der Unter-30-Jährigen in Ordnung, wenn Unternehmen individuelle Interessensprofile nutzen, um auf Produkte aufmerksam zu machen. 49 Prozent akzeptieren die Nutzung von Daten, wenn Internetseiten ihre Nutzer dadurch auf andere Beiträge oder Seiten aufmerksam machen, die

Tabelle A 7

sie interessieren könnten. 39 Prozent der Unter-30-Jährigen haben auch kein Problem mit der Speicherung von Adressen und Kontoverbindungen, wenn dadurch der persönliche Aufwand bei Bestellungen vermindert wird. Viele in der jungen internetaffinen Generation geben besonders in sozialen Netzwerken sehr unbefangene persönliche Informationen preis, ohne die Risiken in den Blick zu nehmen.

Gleichzeitig ist die junge Generation besonders skeptisch, ob Bemühungen um einen wirksamen Datenschutz im Netz überhaupt Aussicht auf Erfolg haben. 39 Prozent der Bürger insgesamt, aber 50 Prozent der Unter-30-Jährigen, bezweifeln, dass sich gegenüber Unternehmen wie Google und Facebook ein wirksamer Datenschutz nach europäischen Standards durchsetzen lässt. Nur jeder Dritte ist hier zuversichtlich.

Tabelle A 8

Ein Hebel für einen wirksameren Datenschutz wäre die Veränderung des Geschäftsmodells. Wenn die Nutzer bereit wären, für die bezogenen Informationen zu zahlen und dafür den Schutz ihrer Daten einzufordern, würde dies die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Informationsanbieter im Netz verändern. In der Abwägung zwischen der kostenlosen Nutzung von Informationen und der kostenpflichtigen Nutzung, verbunden mit dem Schutz der persönlichen Daten, entscheiden sich 32 Pro-

zent für das Bezahlmodell, 31 Prozent für die kostenlose Nutzung und Freigabe ihrer Daten für Werbezwecke; 37 Prozent sind in dieser Frage unentschieden.

Tabelle A 9

Bei der Frage, wie weit hier von der Politik ein verstärktes Engagement für den Datenschutz erwartet wird, trennt die Bevölkerung interessanterweise scharf zwischen mehr Vorgaben und Regeln für den Umgang mit persönlichen Daten und Eingriffen in die Freiheit im Netz. 67 Prozent der Bevölkerung, auch 60 Prozent der Unter-30-Jährigen, halten es für notwendig, dass die Politik gegenüber Unternehmen wie Google, Apple oder Facebook versucht, Standards durchzusetzen, welche Daten gespeichert und gesammelt werden dürfen.

Tabelle A 10

Gleichzeitig hält nur jeder Fünfte mehr staatliche Eingriffe und Kontrollen ins Internet für notwendig. Der Kreis derjenigen, die dem Staat unzureichende Regulierung vorwerfen, hat sich in den letzten vier Jahren sogar von 41 auf 21 Prozent halbiert. 11 Prozent empfinden die Regulierungsbemühungen und -überlegungen bereits als zu weitgehend. Fast die Hälfte der Bürger traut sich hier allerdings kein Urteil zu – ein ungewöhnlich hoher Anteil, der über die letzten Jahre kontinuierlich zugenommen hat.

Tabelle A 11

Die Bürger beteiligen sich bisher nur begrenzt an den Debatten über die gesellschaftlichen und ökonomischen Veränderungen durch das Internet. In dem pragmatischen, auf Kosten- und Nutzenerwägungen ausgerichteten Zeitklima kommen viele Themen zu kurz, die von großer Tragweite sind.

UNTERSUCHUNGSDATEN

Befragter Personenkreis:	Deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahren in der Bundesrepublik Deutschland
Anzahl der Befragten:	1.503
Befragungszeitraum:	28. Mai bis 13. Juni 2014
Methode:	Repräsentative Quotenauswahl
Art der Interviews:	Mündlich-persönliche Interviews (face-to-face)

Anhangtabellen

Die meisten wissen, dass ihre Daten bei der Nutzung des Internets häufig gespeichert werden

Tabelle A 1
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wenn man im Internet Suchmaschinen, soziale Netzwerke oder einen Online-Shop nutzt, werden die eingegebenen Suchbegriffe, die aufgerufenen Internetseiten und sonstige Aktivitäten häufig gespeichert. Wußten Sie das, oder hören Sie davon zum ersten Mal?"

	Bevölk. insg.	Internet- nutzer	Mitglieder sozialer Netzwerke
	%	%	%
Wußte das	73	86	92
Höre davon zum ersten Mal	21	12	6
Keine Angabe	6	2	2
	<hr/> 100	<hr/> 100	<hr/> 100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11025, Juni 2014

Kommerzielle Verwendung von Nutzerdaten
wird mehrheitlich kritisch gesehen

Tabelle A 2
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wie sehen Sie das: Finden Sie es in Ordnung, wenn Unternehmen in größerem Umfang Daten über ihre Kunden sammeln und auswerten, oder finden Sie das nicht in Ordnung?"

	Bevölk. insg.	Internetnutzer
	%	%
Finde das in Ordnung	13	15
Finde das nicht in Ordnung	71	70
Unentschieden, keine Angabe.....	16	15
	<u>100</u>	<u>100</u>

FRAGE: "Die gespeicherten Daten werden häufig dazu verwendet, um Werbung anzuzeigen, die auf die Internetnutzer persönlich zugeschnitten ist und sich an ihren Interessen und Vorlieben orientiert. Finden Sie das gut oder stört Sie das eher, oder ist Ihnen das egal?"

	Bevölk. insg.	Internetnutzer
	%	%
Finde das gut.....	5	5
Stört mich eher	62	70
Ist mir egal	24	21
Unentschieden, keine Angabe.....	9	4
	<u>100</u>	<u>100</u>

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11025, Juni 2014

Macht man sich Sorgen über den Umgang mit persönlichen Daten im Netz?

Tabelle A 3
Bundesrepublik Deutschland
Internetnutzer

FRAGE: "Wie ist das bei Ihnen: Wieweit machen Sie sich darüber Sorgen, dass Daten von Ihnen im Internet gesammelt werden? Würden Sie sagen, Sie machen sich darüber ..."

	Internetnutzer insgesamt
	%
Sehr große Sorgen	10
Große Sorgen	32
Weniger große Sorgen.....	46
Kaum, gar keine Sorgen	10
Keine Angabe	2
	<hr/>
	100

FRAGE: "Glauben Sie, dass man Ihnen mit Informationen, die im Internet über Sie gespeichert sind, ernsthaft schaden könnte, oder halten Sie das für unwahrscheinlich?"

	Internetnutzer insgesamt
	%
Glaube das.....	36
Unwahrscheinlich.....	50
Unentschieden, keine Angabe	14
	<hr/>
	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11025, Juni 2014

FRAGE: "Wie häufig nutzen Sie Google? Würden Sie sagen, mehrmals täglich, täglich oder fast täglich, mehrmals in der Woche, einmal in der Woche, mehrmals im Monat oder seltener?"

	Internet- nutzer insg. %	Über im Internet gesammelte persönlichen Daten machen sich	
		(sehr) große Sorgen %	weniger, kaum, gar keine Sorgen %
Nutze Google.....	98	98	99
Mehrmals täglich.....	21	21	21
Täglich, fast täglich	25	24	25
Mehrmals in der Woche	27	28	27
Einmal in der Woche.....	10	8	11
Mehrmals im Monat	8	10	6
Seltener	7	6	8
Nie	1	1	-
Keine Angabe	1	2	1
	100	100	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11025, Juni 2014

Um ihre Daten besorgte Internetnutzer sind kaum weniger in sozialen Netzwerken vertreten

Tabelle A 5
Bundesrepublik Deutschland
Internetnutzer

FRAGE: "Es gibt ja im Internet soziale Netzwerke wie Facebook oder Xing, bei denen man sich anmelden und sich dann mit Freunden, Geschäftspartnern oder anderen Mitgliedern austauschen kann. Wie ist das bei Ihnen: Sind Sie Mitglied bei einem oder mehreren solchen Netzwerken, oder ist das nicht der Fall?"

	Internetnutzer insgesamt	Es machen sich (sehr) große Sorgen über im Internet gesammelte persönliche Daten
	%	%
Ja, Mitglied	47	42
Bei einem	33	30
Bei mehreren	14	12
Nein, nicht der Fall.....	53	58
	<hr/> 100	<hr/> 100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11025, Mai 2014

Bei Google überwiegen für die weitaus meisten die Vorteile

Tabelle A 6
Bundesrepublik Deutschland
Internetnutzer

FRAGE: "Wie sehen Sie das, wenn Sie persönlich im Internet Suchmaschinen wie Google nutzen: Überwiegen da für Sie die Vorteile oder die Nachteile?"

	Internetnutzer insgesamt
	%
Vorteile.....	71
Nachteile.....	2
Vor- und Nachteile gleichen sich aus.....	23
Unentschieden, keine Angabe.....	4
	<hr/> 100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11025, Juni 2014

Haltung der Bürger zu verschiedenen
Verwendungen persönlicher Daten im Netz

Tabelle A 7
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Je nach Zweck kann man es ja in Ordnung oder nicht in Ordnung finden, wenn ein Unternehmen oder der Staat Daten von Kunden oder Bürgern sammelt bzw. auswertet. In welchen Fällen finden Sie es in Ordnung, wenn Unternehmen oder der Staat Daten sammeln und auswerten, und in welchen Fällen finden Sie das nicht in Ordnung? Bitte verteilen Sie die Karten entsprechend auf das Blatt."
(Kartenspiel- und Bildblattvorlage)

	Bevölk. insg.	Unter-30-Jährige
	%	%
Wenn der Staat Telefon- oder Internetdaten auswertet, um Straftaten aufzuklären.....	78	71
Wenn der Staat dadurch besser planen kann, z.B. den Bedarf an Kindergärten	67	69
Wenn Pharmafirmen die Beiträge in Diskussionsforen im Internet auswerten, um dadurch auf bislang unbekannte Nebenwirkungen ihrer Medikamente aufmerksam zu werden	61	70
Wenn Unternehmen die Beiträge in Diskussionsforen im Internet auswerten, um dadurch ihre Produkte zu verbessern	56	68
Wenn Unternehmen ihre Kunden dadurch auf Produkte aufmerksam machen, die in ihren Interessensbereich fallen	52	66
Wenn dadurch Behördengänge vereinfacht werden, weil viele Informationen über die Bürger bereits vorliegen	52	48

.../

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11025, Juni 2014

Tabelle A 7
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Je nach Zweck kann man es ja in Ordnung oder nicht in Ordnung finden, wenn ein Unternehmen oder der Staat Daten von Kunden oder Bürgern sammelt bzw. auswertet. In welchen Fällen finden Sie es in Ordnung, wenn Unternehmen oder der Staat Daten sammeln und auswerten, und in welchen Fällen finden Sie das nicht in Ordnung? Bitte verteilen Sie die Karten entsprechend auf das Blatt."
(Kartenspiel- und Bildblattvorlage)

/...

	Bevölk. insg.	Unter 30-Jährige
	%	%
Wenn Internetbuchhändler die bisherigen Buchbestellungen dazu nutzen, um Kunden auf andere Bücher hinzuweisen, die sie auch interessieren könnten	46	60
Wenn soziale Netzwerke im Internet wie z.B. Facebook, ihre Nutzer dadurch auf alte Bekannte, Schulkameraden usw. aufmerksam machen.....	41	59
Wenn Internetseiten ihre Nutzer dadurch auf andere Seiten oder Beiträge aufmerksam machen, die sie auch interessieren könnten	38	49
Wenn dadurch Einkäufe im Internet erleichtert werden, weil man z.B. Adresse, Bankverbindung usw. nicht erneut angeben muss.....	28	39
Wenn Banken dadurch leichter prüfen können, wie kreditwürdig jemand ist	20	22

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11025, Juni 2014

Die Durchsetzung von Datenschutzmaßnahmen wird insbesondere von den Jüngeren bezweifelt

Tabelle A 8
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Glauben Sie, dass es gegenüber Unternehmen wie Google oder Facebook möglich ist, einen wirksamen Datenschutz nach europäischen Standards durchzusetzen, oder ist das in Ihren Augen nicht möglich?"

	Bevölk. insg.	Unter-30-Jährige
	%	%
Ist möglich	36	33
Nicht möglich	39	50
Unentschieden, keine Angabe.....	25	17
	<hr/> 100	<hr/> 100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11025, Juni 2014

Nur begrenzte Attraktivität von
Bezahlmodellen mit Datenschutzgarantie

Tabelle A 9
Bundesrepublik Deutschland
Internetnutzer

FRAGE: "Was wäre Ihnen persönlich lieber: Wenn Sie im Internet für Informationen bezahlen müssten, aber dafür sicher sein könnten, dass Ihre persönlichen Daten geschützt sind und nicht weiterverwendet werden, oder wenn Sie die Informationen kostenlos bekommen, dafür aber Ihre persönlichen Daten für Werbezwecke genutzt werden?"

	Internetnutzer insgesamt
	%
Informationen bezahlen	32
Informationen kostenlos	31
Unentschieden, keine Angabe	37
	<hr/>
	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11025, Juni 2014

Die meisten fordern strengere Richtlinien durch die Politik

Tabelle A 10
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Unternehmen wie Google, Apple oder Facebook sammeln ja viele persönliche Daten ihrer Nutzer. Sind Sie der Meinung, dass die Politik dagegen härter vorgehen müsste, z.B. durch strengere Vorgaben, welche Daten gesammelt bzw. gespeichert werden dürfen, oder finden Sie das nicht notwendig?"

	Bevölk. insg.	Unter-30-Jährige
	%	%
Härter vorgehen, strengere Vorgaben.....	67	60
Nicht notwendig.....	13	25
Unentschieden, keine Angabe	20	15
	<hr/> 100	<hr/> 100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11025, Juni 2014

Zu den staatlichen Regulierungsbemühungen
traut sich fast die Hälfte der Bürger kein Urteil
zu

Tabelle A 11
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wenn Sie einmal danach gehen, was Sie darüber wissen oder gehört haben: Wie beurteilen Sie die Eingriffe des Staates ins Internet und die Kontrolle, die er ausübt? Greift der Staat Ihrer Meinung nach zu stark ein, oder zu wenig, oder gerade richtig?"

	Bevölkerung insgesamt	
	2010	2014
	%	%
Zu stark	3	11
Zu wenig	41	21
Gerade richtig	12	17
Kann ich nicht beurteilen	39	46
Unentschieden, keine Angabe	5	5
	<hr/>	<hr/>
	100	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 10055, 11025

Zweitstimmen

Gesamtdeutschland

	CDU/ CSU %	FDP %	SPD %	Bü.90/ GRÜNE %	DIE LINKE %	AfD %	Sonstige %
Bundestagswahl							
27.9.2009	33,8	14,6	23,0	10,7	11,9	-	6,0
2009: Jahresdurchschnitt .36,0 ...13,5 ..24,011,5 ...10,5-4,5							
2010: Jahresdurchschnitt .33,08,0 ..28,016,09,5-5,5							
2011: Jahresdurchschnitt .33,55,0 ..28,519,07,5-6,5							
2012: 1. Halbjahr							
1.-12.Juli	35,0	4,5	29,0	15,0	6,5	-	10,0
14.-26.Juli	36,0	6,0	27,0	14,0	6,0	-	11,0
1.-13.August	35,5	5,5	27,5	14,0	6,5	-	11,0
3.-17.September	35,0	5,5	28,0	15,0	6,0	-	10,5
28.Sept.-12.Okt.	34,0	5,5	30,0	14,0	6,5	-	10,0
23.Okt.-6.Nov.	35,5	4,5	31,0	14,0	6,0	-	9,0
10.-22.November	37,5	4,0	31,0	12,5	6,5	-	8,5
1.-13.Dezember	37,0	5,0	29,5	13,5	7,0	-	8,0
1.-13.Dezember	37,5	4,5	30,0	14,0	6,5	-	7,5
Jahresdurchschnitt .35,54,5 ..29,014,56,5-10,0							
2013: 3.-18.Januar							
1.-14.Februar	39,0	5,0	28,0	14,0	7,0	-	7,0
1.-14.März	39,0	6,0	27,0	15,0	6,5	-	6,5
17.März-12.April ...	39,5	6,0	26,5	15,5	6,0	-	6,5
15.-30.April	38,5	5,5	28,0	15,0	7,0	-	6,5
4.-17.Mai	38,5	5,5	26,0	15,0	6,0	3,5	5,5
1.-14.Juni	39,0	6,0	27,0	13,0	6,0	3,5	5,5
1.-11.Juli	38,0	6,0	26,0	14,0	7,0	3,0	6,0
3.-15.August	40,0	6,5	25,5	12,5	6,0	3,5	6,0
19.-31.August	39,0	7,0	24,5	13,5	7,0	3,0	6,0
3.-13.September	40,0	6,0	25,0	12,5	7,5	3,0	6,0
16.-19.September ...	39,0	6,0	26,0	11,0	9,0	3,5	5,5
16.-19.September ...	39,5	5,5	27,0	9,0	9,0	4,5	5,5
Bundestagswahl							
22.9.2013	41,5	4,8	25,7	8,4	8,6	4,7	6,3
1.-14.Oktober							
8.-21.November	41,0	5,0	25,0	9,0	9,0	5,5	5,5
1.-12.Dezember	40,0	4,0	26,5	10,0	9,5	5,0	5,0
1.-12.Dezember	41,5	4,0	25,5	10,5	9,0	4,5	5,0
2014: 10.-23.Januar							
1.-13.Februar	40,0	5,0	26,0	10,0	8,5	5,0	5,5
1.-13.März	40,0	4,0	26,5	10,5	9,0	5,0	5,0
28.März-10.April ...	40,5	5,0	25,0	10,0	9,0	5,0	5,5
25.April-9.Mai	40,0	4,5	26,5	11,0	8,0	5,0	5,0
28. Mai - 13. Juni .	39,5	5,0	26,0	10,5	8,0	5,5	5,5
28. Mai - 13. Juni .	40,0	4,0	26,0	10,0	8,0	6,0	6,0

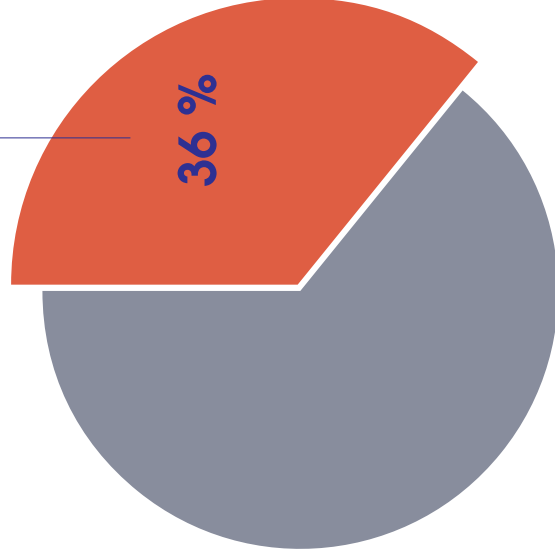
Befragt wurden insgesamt 1.499 Personen

Schaubilder

Gefahr aus dem Netz?

Frage: "Glauben Sie, dass man Ihnen mit Informationen, die im Internet über Sie gespeichert sind, ernsthaft schaden könnte, oder halten Sie das für unwahrscheinlich?"

Glaube das



- Internet-Nutzer, die sich über das Sammeln ihrer Daten

- große Sorgen machen **61 %**

- weniger, kaum Sorgen machen **18 %**

Mehr Gratifikationen

Frage: "Wie sehen Sie das, wenn Sie persönlich im Internet Suchmaschinen wie Google nutzen:
Überwiegen da für Sie die Vorteile oder die Nachteile?"

Nachteile

2

Internetnutzer insgesamt

Vorteile

%

71

Internetnutzer, die sich über das Sammeln ihrer Daten -

4

große Sorgen machen

63

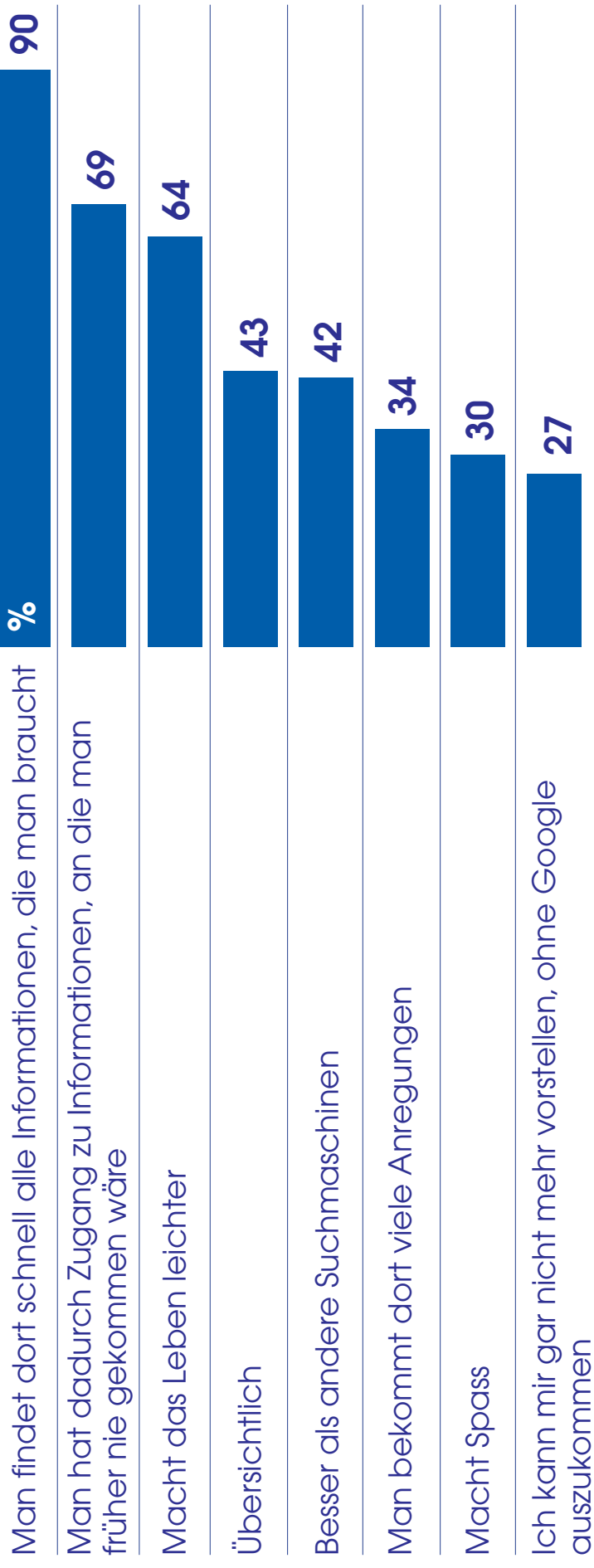
1

weniger, kaum Sorgen machen

76

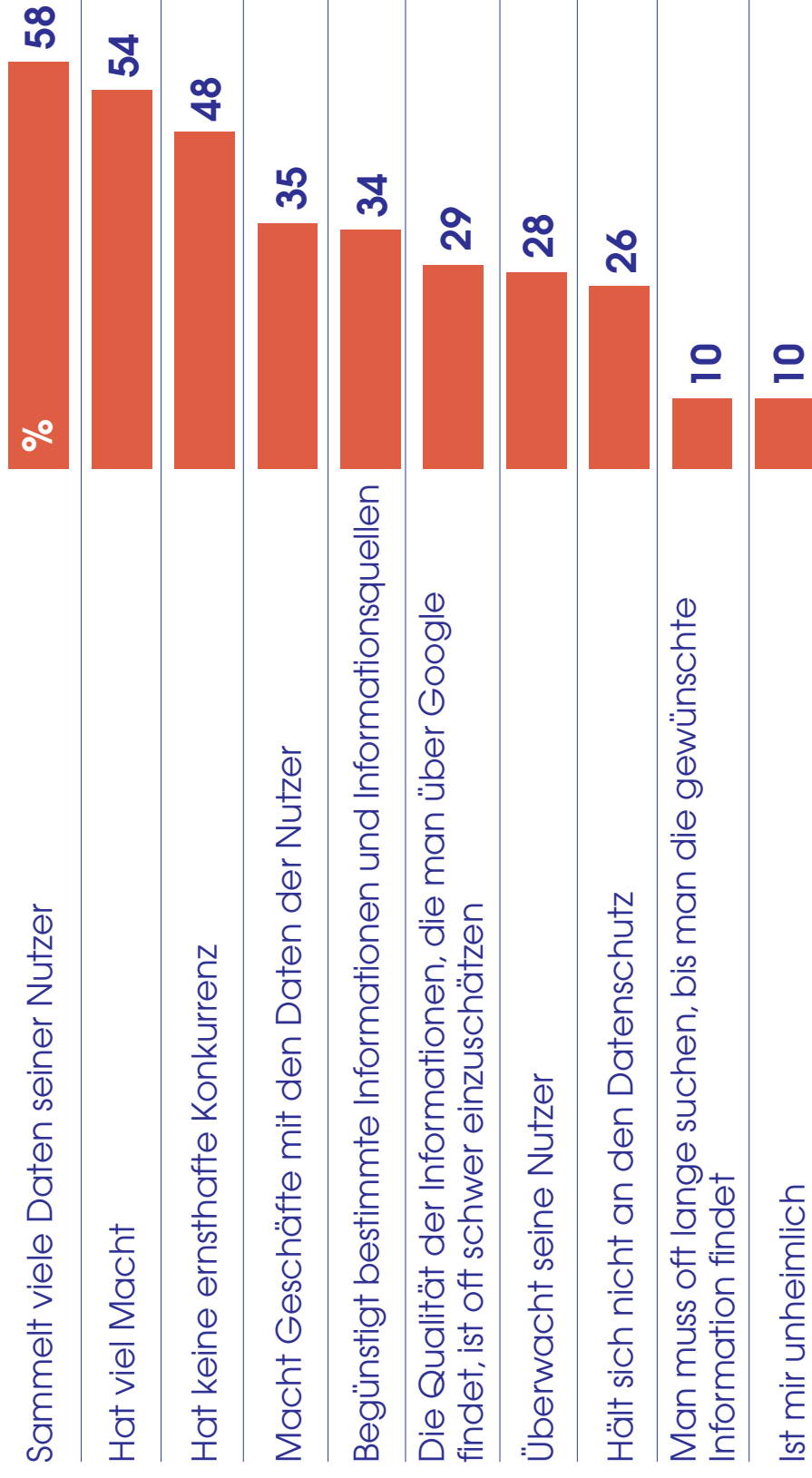
Einschätzung der Gratifikationen von Google

Frage: "Hier ist einiges aufgeschrieben, was man über Google sagen kann. Was davon würden auch Sie sagen?"



Einschätzung der Risiken und Nachteile von Google

Frage: "Hier ist einiges aufgeschrieben, was man über Google sagen kann. Was davon würden auch Sie sagen?"



Veröffentlichung in der
Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 140
vom 20. Juni 2014, S. 8, unter dem Titel:

"Folgenlose Ängste. Die Vorteile des Internets
lassen die Sorgen über den Datenschutz oft in den
Hintergrund treten."

